



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838. Übersetzungen

Freiligrath, Ferdinand

1870

Im deutschen Niederland

urn:nbn:de:hbz:466:1-31717

Doch so spricht Gott: „Ein Tag wird sein,
Da werden meine Wege klar;
Dann liegt im Staube der Tyrann,
Und hoch ersteht, wer niedrig war!“

Im deutschen Niederland.

Ich fuhr längs Jura's Inselstrand,
Ich fuhr durch's öde Meer;
Da hört' ich eine Stimme süß
Und leis vom Ufer her.
Ein Kind an ihrer hangen Brust,
Das andre an der Hand,
Beklagt' ein Weib den blut'gen Krieg
Im deutschen Niederland.

O Wehe diesem bösen Krieg,
Daß immer er begann;
Er segte von der Insel uns
Manch schmucken, kühnen Mann.
Erst hat er meine Brüder mir,
Dann meinen Schatz entwandt:
Weh', Wehe dem verruchten Krieg
Im deutschen Niederland!

Ich sah, wie er von dannen fuhr
Weit, weit in's Meer hinein;
Die Feinde kamen an's Gestad
In blanken, starren Reihn.
Die Pferde sprangen in die Fluth,
Das Ufer stand in Brand,
Doch Nichts hielt meinen Schatz zurück
Vom deutschen Niederland.

O sagt, ihr Mädchen, saht ihr ihn
 Wie Schwert und Kugellauf,
 Die Wange roth, die Mütze blau,
 Und hoch die Feder drauf?
 Das Auge zorn- und feuevroll
 (Ich hab' es mild gefannt!) —
 Das ist der Bursche, der mich liebt
 Im deutschen Niederland!

Wo immer auch die Zimbel tönt,
 Die Zither, die Schalmel —
 Wo immer die Trompete ras't
 Und wiehernd Rossgeschrei:
 Im Kriegsgetümmel, bei'm Gelag
 Gleich tapfer hält er Stand,
 Der Bursch der mich am liebsten hat
 Im deutschen Niederland.

Wenn stumm und öd das Wasser liegt,
 Dann sitz' ich auf der Höh',
 Und mein', ich sah' des Liebsten Schiff
 Wohl zwischen Luft und See.
 Ein Kind an meiner banger Brust,
 Das andre an der Hand,
 Härm' ich um meinen Krieger mich
 Im deutschen Niederland.